



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das X. Capitel. Warumb von Geistlichen die kleine Mängel nicht sollen
veracht werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Epist.
108. ad
Seleuc.

größern Schaden bringen könne. Dar-
umb spricht wol der H. Augustinus: Was
ist drang gelegen / ob durch ein gros-
sen einfallenden Sturmwind vnd
Wasserwällen / das Schiff ver-
senckter werde / oder durch ein klei-
nes Rißlein zu vnterst / oder hin-
derst im Schiff das Wasser sich
eintringe / vnd auß vnachtsamb-
keit verlassen / solches mit Wasser
anfalle / vnd Schiffbruch gesche-
he? Also achret es der Sathan auch we-
nig / ob er die Seelen der Menschen durch
geringe vnd kleine / oder durch grosse Ding
gewinne / vnd ins Verderben bringe:
Dann auß vielen / aber kleinen
Tröpflein beschicht ein grosse
Wasserflut / spricht der H. Bonauen-
tura / durch welche auch starcke feste
Mauern umbgerissen werden.
Vnd vnvermerckte tringe sich das
Wasser durch ein kleines Löchlein
ins Schiff / biß es zu Grundt gehet.

De prof.
rel. 5. c. 10

In Pl. 66.

Deswegen werden wir wol ermahnet
vom H. Augustino / daß wir ein Exempel
an solchem Wasser schöpfenden Schiff
nehmen sollen: vnd gleich wie diß Schiff
ohn vnterlaß durch die Pumpff außge-
schöpffet wird / damit es nit versincke / also
sollen auch wir / durch das täglich Examen
des Bewissens vnd Gebett / so gar die klei-
ne Fehler vnd Mängel außschöpfen / daß
wir an vnserer Seelen kein verderblichen
Schaden oder Schiffbruch leyden. Diß
soll die erste vnd stürnembste Übung eines
Religiosen seyn / daß er das stinckend Was-
ser der Vnvollkommenheit außschöpfte /
sonsten steht er in gewisser Gefahr seines
Heyls. Das groß hastu verbißet /
spricht der H. Augustinus / was thustu

In Pl. 29.

zu dem geringsten: Förechtst du die
geringe Schaden nicht? Den ge-
waltigen Last hastu außgeworff-
ten / sehe zu / daß du vom Sande
nicht verdrucket werdest. Die Was-
serwällen des Welt Meers / die Gefahr
desselben hastu überwunden / sehe zu daß du
am Gestade des Heillichen Ordens im
Sande nicht stecken bleibest: gib acht / daß
dich nicht gar geringe vnd kleine Ding in
Gefahr bringen / dann es wird dir wenig
helffen / daß du grosses überwunden / wenn
du von geringen überwunden wirst / gleich
wie einem Schiff nicht viel fürwäge / ob es
gewaltige Sturmwind / Wasserwällen /
Grenschiffen / Wallfisch / vnd tausentley
Gefahr überwunden / wanns dennoch in
Hafen oder Port vnd am Ufer scheitert
vnd vndergeht.

Das X. Capitel.

Warumb von Heillichen die kleine
Mängel nicht sollen veracht
werden.

Est noch eine / vnd zwar sehr wichtige
Ursach / warumb die fast geringe Ding
von vns nicht sollen gering geachtet wer-
den: nemlich / weil zu förchten ist / daß nie
Gott der Herr sein Particular oder
sonderbare Hülf vnd Gnad / die er vns zu
Erlangung der Tugend vnd Vollkomen-
heit / auch den einfallenden Versuchungen
zu widerstehen / mittheilen kan / nicht etw
versag vnd einstehe / wenn er sithet / daß wir
die kleine Mängel nicht achten. Diß et-
was besser zu verstehen / müssen wir zu er-
mercken ein Göttliche Lehr / so in heiliger

E 2

Schrift

1. Cor.
10. 23.

Ps. 17. 26.

Reg. 19.
Summ.

Schriſſe bey dem Apoſtel Paulo gegrün-
det / daß nemblich **G**ott d. r. **H**err d. r. me-
mand gnugsame / nochwendige übernatür-
liche Hülf abschlage / welcher er ſich in den
Verſuchungen gnugsamb behelffen / vnd
den Sieg erhalten kan. **G**ott iſt ge-
traw / ſagt der Apoſtel / welcher nicht
zuläſt / daß ihr verſuchet werdet
mehr als ihr vermögert / ſondern
er wird mit der Verſuchung ein
Aufgang machen daß ihrs Könt
ertragen. Neben dieſer gemeiner Hülf
vnd Gnad Gottes iſt noch ein andere mehr
particular vnd beſonder / ohn welche wir
zweiffels frey dem Verſucher begegnen
möchten / wo wir den übernatürlichen Bey-
ſtand des Herrn gebührmäßig anlegten:
nun aber / weil wir bißweilen diß nicht zu ge-
brauchen wiſſen / iſt vns auch ein hülfrei-
cher beyſtand vonnöthen. Dieſer beyſtand
aber / als der allein auß ſonderbahrer Gnad
vnd Guñt des Herrn herühret / wird nit
einem jedem / vnd zu jederzeit ertheilet / ſon-
dern allein denen / welche gegen **G**ott ſich
widerumb Freygebig erzeigen / wie auß dem
H. **P**ſalmiſten zu verſehen / der mit **G**ott
also redet : **M**it dem Freundlichen
wirſtu freundlich ſeyn / mit dem
Freygebigen auch freygebig / mit
dem Auffrichtigen vnd Frommen /
wirſtu Fromm vnd Auffrichtig
handeln. Eben also redet auch der **H**.
Ignatius in ſeinen Regeln / da er also
ſchreibe : **J**e ſtärcker einer ſich mit
Gott verbindet / vnd ſich freyge-
biger gegen die höchſte Majeſtät
erzeigt / je freygebigert wird er ihn
auch gegen ſich erfahren / vnd von
Tag zu Tag fähiger werden / mehr
Gnad vñ geiſtlicher Gaben zu em-
pfangen. Dieſer Meynung iſt auch der **H**.

Gregorius Nazianzenus / vñ andere mehr.
Worin aber dieſe Freygebigkeit des
Menſchen gegen **G**ott beſtehe / vnd wie ſie
beſchaffen ſey / mag man auß der Freygebig-
keit der Menſchen gegen einander wol ver-
ſehen. Dann also erzeigt ſich ein Menſch
gegen den andern Freygebig / wenn einer
dem andern gibt nicht allein was er ihm
ſchuldig iſt / ſondern auß herglicher Nei-
gung mehr als er ihm ſchuldig / vnd ver-
pflichtet iſt zu geben. Welche nun ſich ſteif-
ſen damit ſie **G**ott gefallen / ſeynd nicht al-
lein daran daß ſie thun was ihnen gebührt /
ſondern ſuchen noch was mehr ihme zu lei-
ſten / nemblich nicht allein in groſſen Din-
gen / ſondern auch in geringen einen Be-
fallen zu thun. Die nun ſolches Herr vnd
Sinn gegen **G**ott tragen / gegen ſolche er-
zeigt ſich der Herr auch faſt liberal vnd gu-
thätig : dann dieſe ſeynd ſeine geheime
Freund / dieſen theilet er ſeine beſondere
Gnaden mit / über dieſe er ſtrecket ſich nicht
allein die gemeine Hülf vnd Beyſtand
in den Verſuchungen / ſondern auch die
particular / übernatürliche / vnd reichliche
Hülf / bey vnd mit deren ſie nimmer köñ-
nen überwunden werden. Wenn nun einer
gegen Gott nicht Freygebig iſt / ſondern ſich
karglich verhält / warum ſoll der Herr gegen
ſolchen freygebig vnd mildt ſeyn ? Will er
ner ſo genaw vnd karg gegen die höchſte
Gütigkeit ſeyn / daß er ihme alles mit einer
Wagen darwieget / oder mit dem Zirkel
aufmeſſen will / oder bey ſich ſelbſten erſt er-
frage / Bin ich auch das ſchuldig zu thun ?
Werde ich zu dieſem oder jenem bey Todtſün-
den verbunden ? Iſt diß ein Todt- oder läſ-
liche Sündt ? ſo wird der **H**err auch
ſich karg / vnd genaw gegen ſolchen er-
weiſen / vnd mehr nicht / als gewöhnliche
General

General Hülf vnd Gnad verlanhen / welche gung seind die Versuchungen zu tragen: des Schages aber seiner Milghebzigkeit wird dieser nicht genießen. Darumb ist dem billich zu fürchten / der also karglich aufsteet / vnd auff das groß allein achret / das gering aber in Winder schlägt / es werde Gott auch gegen ihn nit etel gewogen seyn: vnd die besondere vnd kräftige Mittel nit zuschicken / dardurch leichtlich geschehen kan das er vnderliget / vnd auch in geringen Treffen vberwunden werde.

Aug. Hieron. Chrysof. Basil. Bern.
 Dis wollen die H. Lehrer vnd Väter gemeinlich andeuten / wenn sie lehren / das die folgende Sünd ein Straff sey der vorgehenden: welches also zu verstehen ist / als wann sie sagten / das durch die erste Sünd der Mensch die besondere Hülf Gottes verscherret / vnd sich deren unwürdig mache vnd daruff in ein neue Sünd gefallen sey. Eben dis verstehe von den lässlichen Sünden vnd groben Mängeln vnd Hinlässigkeiten / durch welche der Gottselige Wandel gefährdet wird vnd der Mensch der besonderen Hülf des Herms verlustig wird / vnd deswegen in großer Sünden zu fallen pflegt. Dieser Meynung legen gedachte Väter diesen Spruch auß: Welcher das wenig oder gering verachtet / fällt mit gemach zu ruck / dann mit dieser Verachtung macht er sich unwürdig der special Hülf des Herrens vnd bequemet ihn der kleine Fall zum grössern. Dahin deutet der Herr bey H. Johannes: Weil du nicht kalt / auch nicht warm / sondern Law bist / will ich anfangen dich auß meinem Mund zu speyen. Obwol ein solcher Lawer nicht gar von Gott verlassen / jedoch achtet er ihn seiner Freygebigkeit vnd mehrer Hülf unwürdig: weil er wenig auff die geringe

Mängel geachtet vnd gegen ihm sich nicht Freygebig erwiesen hat / vnd bleibe ein solcher gewisser Gefahr ferner zu fallen vnterworfen / bis er endlich gar von dem Mund Gottes außgespyen wird.

Nun wollen wir sehen / wie billich wir zu fürchten haben / das vns diese besondere Hülfleistung nicht abgestriekt oder entzogen werde / wegen vnsers Unseiffes / vnd Unachtsamkeit. Wie oft befinden wir vns / tunder / mit vielen Versuchungen umgeben? wie oft stehen wir in höchster Gefahr vberwunden zu werden? wissen auch oft selbst nicht / ob wir darein gewilliget / ob wir gesündigtet / oder nit. In diesen Nengsten solte vns wol ein grosser Dienst seyn / wen wir von Gott ein besonderen Zusprung zu erlangen vns würdig gemacht hettend / dann so weren wir vnsere Victory oder Siegs versichert: weil wir aber unsere Freygebigkeit zuvor nit haben sehen lassen / müssen wir nun in Sorgen stehen vberwunden zu werden.

Diese bisher vermeldete Freygebigkeit hält der H. Chrysofomus für das beste vnd sicherste Mittel die Versuchungen zu vberwinden / vnd spricht: Ihr wisset / das wir ein ewigen Feind haben / der keinen Vertrach zuläßt / darumb will vns zu wachen Noth seyn / das wir nicht vberwunden werden. Wie sollen wir aber wachen? womit sollen wir vns bewapnen / das wir wider ihn bestehen können? Auff dis antwortet gemelter Lehrer / Nicht anders werden wir ihn vberwinden / als wenn wir vns durch ein Gottseliges Leben die (besondere) Hülf Gottes zu wegen bringen. Auff diese vnd kein andere weis werden wir obliegen. Eben also lehret vns auch der H. Basilus

in Con-
fir.mon.
c. 2.

Illus mit diesen Worten: Welcher be-
gert von Gott geholffen zu wer-
den / muß sein Ampt daß ihm
anvertrauet / nimmer verlassen.
Welcher aber diß thut / den wirds
an Götlicher Hülff nicht mang-
len: deswegen haben wir schüldi-
gen Fleiß anzuwenden / daß vnser
Gewissen vns in keinem Ding ver-
damme. Rechte vnd wol sollen wir daran
sehn / daß wir die Geistliche Übungen mit
solchem Fleiß vnd Fürsichtigkeit versehen /
daß vns vnser Gewissen einer Nachlässig-
keit nit anlage / also werden wir vns der
sonderbarer Gnad Gottes fähig vnd wür-
dig machen.

Wie viel vns nun daran gelegen / daß
wir nichts gerings vnd kleines (wiewol/wie
soll es klein seyn von welchen vns so grosses
Übel entsethet) verachten / ist auß diesem /
was bißhero gesagt ist / gnugsamb offen-
bar: Vnd ist diß so wichtig vnd groß / daß
diß die gewisse vnd fürnehmste Regel sey /
vnd bleibe / daß der Mensch glücklich auß
dem Weg des Herrn wandlen / vnd mit
vielen besondern Gnaden werde von ihm
gezieret werden / so lang er auß geringe
vnd kleine Mängel gute Achtung gib / auch
geringe vnd kleine Mittel zur Tugend nicht
verachtet: Im widrigen Fall aber wann
ein Religiös diß nicht achtet vnd halten
wolte / ist nichts gewissers / als daß der selb-
ige dem endlichen Verderben sehr nahe sey:
dann auß diesem einigen / pflegt alles Übel
auß dem Geistlichen Weg zu entsethen.
Diß will der Herr durch seine Evangeli-
sche Parabel angedeutet haben / da er den
Knecht / welcher vber wenig getrew gewe-
sen / vber viel gesetzt hat / vnd gewiß darbey
angibt / es werde der so vber wenig kein

Luc. 16.
10.

Eorg vnd Treuw getragen / auch vber das
größere nicht getrew besunden werden.
Wenn sich nun einer erforschen wolte / ob
er im Geist / vnd seinem Standt etwas zu
genommen (welche Rechnung wir oft mit
vns thum sollen) soll er vor allen Dingen
sehen / wie er geringe Ding schätze / ob er ein
gemeine Licens vnd schädliche Freyheit
brauche solche zu vernichten. Ist dem also /
vnd befindet er in seinem Gewissen kein na-
gen vnd beissen / wenn er das gering vber-
tritt / ist er schon tieff genug zum Elend
kommen / vnd mag mit guten Ehren die-
sen Mangel fleißig bessern. Dann wenn
der Teuffel merckt / daß er vns auß dem
Geistlichen Standt mit Gewalt nicht ver-
treiben kan / spricht der H. Basilius / be-
mühet er sich doch mit allem Ernst dahin /
daß wir nicht hoch noch viel auß die Volls-
kommenheit achten / die geringe Sachen
wenig schätzen / vnd also in einer eyrelen
Sicherheit dahin leben / als würde Göt
diß an vns nicht viel straffen. Wir sollen
aber fleißig daran seyn / daß er vnsern Fort-
gang so wenig verhindere / als wenig er die
Bänd des Ordens an vns kan auflösen /
vnd also mit allem Fleiß nicht allein die
hohe vnd grosse Stück / als welche Grund-
festen seyn vnserer Seeligkeit / sondern auch
die geringe vnd kleine Ding suchen /
vnd in hohem Werth immer
halten.

* *
*

Das

Serm. de
renunc-
sæculi,